

Stecher gehörig; daneben eins von ca. $2\frac{3}{4}$ Hufe „Richters Beygut,“ früher Valentin Hoffmann gehörig; dann eins von 3 Hufen, Michael Becker gehörig; daneben Paul Becker's Halbhufe; dann die $\frac{6}{4}$ Hufe des Hans Schulz; dann das Hufengut Christoph Kessler's; dann eins von $1\frac{1}{16}$ Hufe, Georg Schmidt gehörig; daneben die $\frac{1}{16}$ Hufe des Paul Thönis, früher Michael Hammer gehörig; dann am südlichen Ende das Mühlengut mit circa $1\frac{3}{4}$ Hufe, von Christoph Fuchs besessen; zuletzt, vermuthlich in der Gegend des jetzigen Staatsgutes, eins von 2 Hufen, Hans Obendorffer, früher Lorenz Thönis (oder „Döniß“) gehörig; also meist größere Güter, zusammen circa 18 Hufen Landes. Von diesen bezog der Pfarrer ziemlich 6 Scheffel Korn und gleichviel Hafer. Das vom Jahre 1571 an vorhandene Dezem-Register und die Pfarrmatrikel von 1575 und 1617 sind triftige Urkunden dafür. Aus diesen mögen denn auch die Namen der letzten Bräunsdorfer Bauern hiermit der Vergessenheit entrissen sein. — Außer diesen gab es im Orte 18 Gärtner oder Häusler, welche dem Schulmeister je 3 S zu Michael und 7 S zu Weihnachten zu entrichten hatten. Aus deren Zahl seien wenigstens folgende genannt: Paul Scheuner, Simon Hammer, Martin Hammer, Christoph Hammer, Hans Heidrich, Berndt Hoffmann, Martin Hiller, Jakob Schäffer. — Wo die Gehöfte gestanden haben, läßt sich, außer bei der Mühle, nicht mehr genau bestimmen; nur etwa da ist ihre Stelle zu vermuthen, wo aushaltende Brunnen sind oder auf uraltes Mauerwerk gestoßen wird. — Die Zahl der Einwohner aber mag vor dem Kriege ungefähr 200 betragen haben; im Jahre 1875 waren es 1348 ohne die Anstaltsbewohner.

Da kam das für Freiberg und Umgegend so verhängnißvolle Jahre 1632. Auch Bräunsdorf blieb nicht verschont, schon wegen der nicht zu großen Entfernung von der Stadt, hauptsächlich aber wegen seiner Lage an der Heerstraße selbst. Die „Leipziger Straße,“ welche bei Langhennersdorf nur vorbeiführte, ging durch Bräunsdorf mitten hindurch. Das machte die Plünderung und Verwüstung gar zu leicht. Jedenfalls ist es auch von der Pest heimgesucht worden, und zu den 792 in den Jahren 1632 und 1633 in der Kirchfahrt gezählten Verstorbenen wird es auch seinen Theil geliefert haben, obgleich